

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

111 (18.9.1884)

Durlacher Wochenblatt.

№ 111.

Erkennbar höchstens 120000
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 5 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 18. September

Eindrucksgebühren der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Am 12. d. M. stattete Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Ihrer Majestät der Kaiserin Eugenie in Arenaberg einen Besuch ab. Am 14. Nachmittags machte hierauf Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin auf Mainau einen Gegenbesuch.

Oberländer Blätter brachten vor einiger Zeit die Nachricht, daß auf Anordnung des Reichseisenbahnamtes in den nächsten Tagen mit den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Leopoldshöhe nach Herrach und von Herrach nach Rheinfelden begonnen werde. Diese Linie umgeht das kleine Stück, das der Kanton Baselstadt auf das rechtsrheinische Gebiet ins Badische vorstreckt. Jetzt wird die betreffende Mittheilung dahin vervollständigt, die erwähnte Anordnung sei eine Frucht der diesjährigen Reise des großen Generalstabes am Oberrhein. Das Projekt verdanke sein Entstehen zunächst militärischen Gründen, um deutsche Truppen von der Seegegend nach dem Elsaß und weiter abwärts und umgekehrt ohne Benützung des schweizerischen Gebiets befördern zu können. Ganz würde diese Absicht aber doch nur erreicht, wenn in ähnlicher Weise auch der rechtsrheinische Gebietstheil des Kantons Schaffhausen dadurch umgangen würde, daß die Wutachthalbahn eine Fortsetzung über Stühlingen, Thengen nach Singen (am Fuße des Hohentwiel) erhielte.

Durlach, 17. Sept. [Bürgerauschuh-
wahl.] Gestern und heute wurden — entsprechend dem Wahlvorschlag in Nr. 110 d. Bl. — gewählt: A. durch die Klasse der Niederstbesteuerten, die Herren: 1. Bleidorn, Wilhelm, Rentner; 2. Dups, Adolf, Buchdrucker; 3. Goldschmidt, alt Karl, Tüncher; 4. Rittershofer, Adam Heinrich, Landwirth; 5. Weiler, Johann Heinrich, Landwirth; 6. Zipper, Karl, Schuldiener; 7. Genter, Karl, Bierbrauer; 8. Semmler, Johann, Zimmermeister; 9. Schenkell.

Feuilleton.

Gefesselt!

Novelle von E. von Sadow.

(Fortsetzung.)

Der Tafel schlossen sich heitere Gesellschaftsspiele und ein kleines Ballfest an und Reinfeld, den der feine Takt erst eine Tochter des Hauses zur Polonaise führen ließ, tanzte dann später die meisten Touren mit Marianne. Da geschah es nun, daß wie im Fluge in Reinfeld's Herz eine edle, mächtige Leidenschaft für das schöne und geistreiche Mädchen einzog, und es war Reinfeld noch niemals ein Festabend so schnell verflohen wie dieser, als er spät nach Mitternacht mit den übrigen Gästen das Haus des Majors verließ.

Fritz von Reinfeld, in seiner Wohnung angekommen, war noch lange nicht im Stande, den Schlaf zu finden, denn er sah sich plötzlich in ein qualvolles Dilemma versetzt. Entgegen seiner ausgesprochenen Ansicht und Meinung, nur da gefesselt werden zu können, wo man gefesselt sein möchte, fühlte er nun zu deutlich, daß er nun auch ohne seinen Willen gefesselt und von einer verhängnißvollen Leidenschaft ergriffen war, denn Reinfeld hatte während der kostspieligen Diplomatkarriere und auch in Folge der nobeln Passionen der Personen seines Standes sein einst großes Vermögen ziemlich aufgebracht. Er war jetzt beinahe arm

Andreas, Wirth, B. durch die Klasse der Mittelbesteuerten, die Herren: 1. Frohmüller, Karl, Glaser; 2. Goldschmidt, Friedrich, Hufschmied; 3. Horst, Philipp, Blechner; 4. Kleiber, Wilhelm, Landwirth; 5. Wagner, Christof, Bierbrauer; 6. Knecht, Andreas, Wirth; 7. Voessel, Julius, Kaufmann; 8. Waag, Friedrich, Glaser; 9. Heuß, Wilhelm, Bierbrauer.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist am Montag Morgen in Stierniewice in Polen als Gast des Kaisers Alexander eingetroffen und blieb bis Dienstag Nachts, wo ein Extrazug ihn nach Berlin — und vielleicht zu den rheinischen Manövern — zurückführt. In seiner Begleitung waren der Kanzler Bismarck und dessen Sohn Graf Herbert, zwei Flügeladjutanten, sein Leibarzt und General Albedyll, des Gef. des Militärkabinetts. Eine Stunde nach ihm traf Kaiser Franz Josef ein. Mit Vermuthungen, was dort geredet und vereinbart wurde, wollen wir die Leser verschonen; es wird sogar eine Art von Proklamation erwartet.

Nach neueren Nachrichten hat es sich an der Goldküste nicht um die Verletzung der deutschen Flagge gehandelt, sondern um einen mit der Aufschrift Kaiserlich deutsches Protektorat versehenen Grenzpfahl, den Dr. Rachtigal im Einvernehmen mit den Häuptlingen aufgestellt hatte und den der englische Gouverneur von Quittah ausreizen ließ. Die Engländer sollen das Annexionsgeschäft in Westafrika mit der größten Hast betreiben und „mitnehmen“, was nur mitzunehmen ist.

Die Verstimmung Deutschlands gegen England oder die Verstimmung Englands gegen Deutschland darf man nicht zu hoch anschlagen. Den Engländern geht es gerade so, wie es vorher den Franzosen und Russen gegangen ist. Sie können sich noch immer nicht an die Gleichstellung des deutschen Reiches gewöhnen. Die Franzosen haben ihre Erfahrung 1870—71 gemacht; bei den Russen ist es nicht

bis zum Krieg gekommen, aber als Deutschland nach dem Kriege zeigte, daß es gar nicht daran denke, ein Diener Rußlands zu sein und sich von Petersburg Befehle und Rufen geben zu lassen, da waren die Russen nahe daran, die Säbel zu ziehen, sie haben es sich aber schließlich doch anders überlegt. So hat auch England einmal den Versuch gemacht, was Deutschland sich bieten lasse, und über den Erfolg dieses Versuches kann jetzt Gladstone selber nachdenken. Glänzend ist er nicht gewesen.

Übermals stehen die deutschen Architekten vor einem großen Wettkampf. Für den Plan des Reichsgerichtsgebäudes sind 20000 M. in 5 Preisen ausgeschrieben und zwar ein erster Preis von 8000, zwei zweite Preise von 4000 und zwei dritte Preise von 2000 Mark. Ein ausführliches Bauprogramm nebst einem Lageplan und einer ausführlichen Darstellung des Geschäftsverkehrs am Reichsgericht wird den Bewerbern auf Antrag an das Bureau des Reichsjustizamtes kostenfrei übersandt.

Wie erfreulich die Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins ist, kam in der Generalversammlung in Wiesbaden wiederum zu Tage. Die Einnahmen der Frauenvereine sind von 106 000 auf 123 000 M. gestiegen. Im Jahre 1882/83 sind 1295 nothleidende Gemeinden mit 855 000 M. unterstützt worden; seit Bestehen des Vereins wurden an 3105 Gemeinden 18 860 000 M. gezahlt. 1269 Gemeinden bedürfen dringend der Hilfe. Bei dem Festmahle galt das erste Hoch dem Kaiser, dem Protektor; es wurde telegraphirt, ein anderes Hoch den Frauenvereinen, die das Vereinswerk zur Familiensache machen. — Die große Liebesgabe im Betrage von 17500 M. wurde der Gemeinde Weißbriach in Kärnten zuerkannt.

In Stuttgart hatte ein Spekulant einen Vertrag mit der Uhlbacher Eisfabrik auf Lieferung von 100 000 Zentnern zu 29 Pfg. à Zentner abgeschlossen. Da Eisnoth entstand, verkaufte er den Zentner an Brauer, Metzger und Wirth zu 3 Mark, an Privatleute zu

Marianne auch thatsächlich nicht so wohl als am Abend zuvor ausah.

„O, ich bin ganz wohl.“ sagte Marianne, „nur bin ich des öfteren Tanzens ungewohnt und hat mich das vielleicht etwas angegriffen. Ich bin deshalb schon seit einer halben Stunde im Garten und wollte die frische Luft genießen und bin eben im Begriff wieder nach meinem Zimmer zu gehen. Guten Morgen, Herr von Reinfeld!“

„Beim Frühstück aber darf ich Sie doch jehen?“ rief Reinfeld ihr nach.

Marianne aber eilte von dannen und schien die Frage nicht gehört zu haben oder nicht beantworten zu wollen, denn diese seltsame Begegnung mit Reinfeld hatte sie erschreckt.

„Sie weicht mir aus.“ sagte Reinfeld. „Sollte ich ihr wehe gethan haben?“

So wanderte er, sich mit Gedanken quälend, im Garten auf und ab, nicht merkend, wie die schüchternen Blicke Mariannens, deren Zimmer nach dem Garten lagen, ihm folgten.

Reinfeld war froh, als endlich die Frühstücksstunde herangekommen war, durste er dann doch Marianne wiedersehen, kam unter Menschen und war nicht mehr so allein mit sich und seinen entsetzlichen, verzweifelten Gedanken. Reinfeld trat in das Haus des Majors.

Der Zufall wollte es, daß im Frühstückszimmer die Dame des Hauses noch allein war. Mit einem Handfuß begrüßte Reinfeld sie und fand nun auch Zeit, nach der flüchtigen Begrüßung vom gestrigen Abend, der Frau

zu nennen, war in der Hauptsache nur auf sein bescheidenes Gehalt als Gesandtschaftsattaché angewiesen und hatte ihn auch dieser Umstand bewogen, um seine Versekung aus der spanischen Hauptstadt nach der einheimischen Residenz zu bitten, wo er einfacher und billiger zu leben, aber auch bald eine reiche Heirath zu machen gedachte. Schöne und reiche Erbinnen hatten ihm als Ziel seiner Wünsche vorgezeichnet und jetzt sah er sich auf einmal durch eine bisher nie gekannte ebenso mächtige als erhabene Leidenschaft an ein zwar bildschönes und hochbegabtes, aber für seine Verhältnisse geradezu armes Mädchen, an Marianne von Bornstedt, gefesselt.

Nach einer langen, schlaflosen, in großer Aufregung verbrachten Nacht fand Reinfeld frühzeitig auf und machte einen weiten Spaziergang, um sich zu sammeln und seine Beschlüsse reifen zu lassen. Doch es gelang ihm sehr schlecht und schließlich ging er nach dem Hause des Majors, wie von einer geheimen Macht getrieben, trat aber der frühen Morgenstunde halber nicht gleich in das Haus, sondern in den Garten des Majors, um sich später anmelden zu lassen. Aber nur wenige Schritte war er gegangen, als ihm Marianne, in einen Schawl gehüllt, entgegentrat.

Bei Reinfelds unerwartetem Anblick erschrocken und von Gluth übergossen, wollte sie mit stummem Gruß an ihm vorübergehen, er aber vertrat ihr den Weg, begrüßte sie freundlich und fragte sie nach ihrem Befinden, da

5 Mark und machte einen Gewinn von mehr als 200 000 Mk.

In der deutschen Brauerei-Ausstellung in Hannover findet bei den Technikern und dem Publikum die größte Aufmerksamkeit eine Vorrichtung zur Verwendung flüssiger Kohlensäure beim Ausschank des Bieres und beim Brauereibetrieb. Neben Malz und Hopfen ist bekanntlich die Kohlensäure das wichtigste Lebensselement und Erhaltungsmittel des Bieres; ohne eine hinlängliche Menge von Kohlensäure wird das Bier schaal, sauer und gesundheitswidrig, atmosphärische Luft aller Art ist der ärgste Feind des Bieres. Die Luft tritt aber sowohl beim Verschicken direkt vom Faß, wie bei den Luftdruckapparaten aller Art zu dem Bier in das Gebinde und leitet das Verderben ein. Durch eine von einem Physiker erfundene Art des Ausschanks mittelst flüssiger Kohlensäure (System Kaydt-Kunheim) ist ein ebenso bequemes wie sicheres und relativ billiges Mittel gefunden worden, die atmosphärische Luft völlig von dem im Faße befindlichen Bier abzuschließen, demselben eine leicht regulirbare Menge der Kohlensäure zuzuführen und es auf diese Art stets gesund, frisch und wohl-schmeckend zu erhalten. Die leicht erkennbare Bedeutung dieser sowohl für das Ausschänken als auch für das Abziehen des Bieres auf kleine Gebinde und Flaschen hat bereits dazu geführt, daß eine eigens hierfür begründete „Aktien-Gesellschaft für Kohlensäure-Industrie“ von der Reichshauptstadt aus die geschäftliche Leitung und den Vertrieb der in mehreren Fabriken hergestellten flüssigen Kohlensäure übernommen hat und höchst erfolgreich betreibt. Fünfzehn der ausstellenden Brauereien bieten Gelegenheit, uns von der segensreichen Einwirkung der Kohlensäure auf die Schmachthaftigkeit zu überzeugen, indem sie Schankapparate mit flüssiger Kohlensäure anwenden.

Frankreich.

* Die Nachrichten der letzten Tage über ein angebliches Eintreffen der Kriegserklärung China's sowie über eine beschleunigte Einberufung der französischen Kammern stellen sich als unrichtig heraus. Die französische Regierung wird vielmehr fortfahren mit dem bisherigen Systeme der Repressalien und die Ausführung des Vertrages von Tientsin durch eventuelle weitere Zerstörungen chinesischer Küstenplätze und durch Okkupation von Unterpändern auf chinesischem Territorium zu erzwingen suchen. Der Konseil-Präsident Ferry hat sich hierüber in einer längeren Unterredung mit einem Redakteur der France ausgelassen. Ferry dementirte auf das Bestimmteste, daß

Major seinen Dank auszusprechen für die freundliche Ausnahme und sie von neuem seiner künftigen Dankbarkeit und Verehrung zu versichern.

Unterdessen kamen auch die anderen Mitglieder der Familie herzu, der Major, Heinrich, die beiden Töchter und zuletzt auch Marianne.

Man setzte sich zum Frühstück und nun gab es ein Fragen und Plaudern ohne Ende, denn Reinfeld mußte von seinen Erlebnissen erzählen, vom schönen Spanien und seinen schönen Bewohnerinnen, wozu man gestern, während des Geburtstagsfestes des Majors, nicht gekommen war. Jedes wußte etwas anderes von Reinfeld zu fragen, sodaß die gewöhnliche Zeitdauer des Frühstücks schon längst verstrichen war und noch immer niemand daran dachte, sich zu erheben. Reinfeld schilderte auch so lebhaft und dabei so interessant und verständlich, daß seinen Reden immer neue Reize entlockten und die gesammte Gesellschaft wie in einem Zauberkreise saß. Diese herzliche und aufrichtige Geselligkeit hatte auch die große Unruhe von Reinfelds Gemüth genommen, die seit heute Morgen ihn nicht verlassen und er plauderte auch anscheinend ganz unbefangen mit Marianne, welche seinen Worten mit so offenbarem Interesse folgte, als sei ihr der Inhalt derselben schon bekannt und sie wolle nur die Richtigkeit des Gesagten bestätigt hören.

Endlich erhob man sich doch vom Frühstückstische und machte einen gemeinsamen Spaziergang an dem verlockend schönen Herbsttage.

China den Krieg erklärt habe, und deutet an, daß China auch wenig Luft hegen dürfte, denselben zu erklären. Frankreich verlange nichts, als eine gerechtfertigte Genugthuung. Admiral Courbet habe seine Befehle und bald werde man Weiteres von seinen Operationen hören. Ferry sprach sich sodann über den Werth und die Bedeutung Tonkims aus und bezeichnete die Kolonialpolitik als die Politik der Zukunft Frankreichs.

England.

* In englischen Kreisen zeigt man sich sehr bekümmert über die politischen Vorgänge der letzten Woche und fühlt heraus, daß die Zeiten vollständig vorbei sind, wo England über die Köpfe der festländischen Großmächte in der Welt schalten und walten konnte, wie es wollte. Wenn man indessen annimmt, daß die Kaiserbegegnung direkt gegen England gerichtet sei, so irrt man sehr, denn dadurch würde dem allgemeinen Frieden ein schlechter Dienst erwiesen werden. Wohl dürften aber die festländischen Großmächte gemeinsam England begreiflich machen, daß die Engländer in Bezug auf wirtschaftliche und kommerzielle Interessen, zumal in den zu Kolonien geeigneten überseeischen Ländern als gleichberechtigte zu betrachten haben.

Italien.

* Die Cholera scheint, den neuesten Berichten zur Folge in Neapel etwas abgenommen zu haben, so daß die Zahl der täglichen Erkrankungen ungefähr 400 ist, während die Sterbefälle etwa die Hälfte der Erkrankungen betragen. Auf die gesundheitlichen Verhältnisse Neapels, insbesondere auf die in den Straßen und Häusern herrschenden Zustände sollen nach den vorliegenden Berichten grelle Streiflichter, so daß an die italienische Regierung die unabwendbare Forderung herantritt, so rasch als möglich Wandel zu schaffen, so schwierig dies auch im Hinblick auf die gesammten Lebensverhältnisse der Süd-Italiener erscheinen mag. Dagegen verdient der Heldemuth, mit dem König Humbert in Neapel durch sein Beispiel wirkt und der schwer leidenden Bevölkerung vor allem moralische Unterstützung gewährt, volle Anerkennung. Der König hat bewirkt, daß die Frage wegen Unterbringung der Bevölkerung der ungesunden Stadttheile in Baracken außerhalb der Stadt sofort entschieden wurde, und erklärte, er werde so lange in Neapel bleiben, bis die Epidemie nachlasse. Der König hat trotz strömenden Regens die an der Cholera erkrankten Soldaten besucht, auch dem Stadtviertel Merkato, welches am meisten von der Cholera heimgesucht ist, nochmals einen Besuch abgestattet.

Heinrich, den seine Pflichten ins Amtsbureau riefen, hatte sich bereits eine halbe Stunde früher verabschiedet und lag es nun Reinfeld allein ob, die jungen Damen zu unterhalten, da der Major mit seiner Gattin vorausgegangen war, um auf dem Spaziergange gleich einige Geschäfte in der Stadt zu erledigen.

Die fließende und fröhliche Unterhaltung kam zwischen den jungen Leuten aber bald in das Stocken, denn Reinfeld wurde einsilbig und schwermüthig, Marianne sprach auch wenig und die beiden Töchter des Majors wunderten sich hierüber und schwiegen auch.

Manchmal war es, als wollte Reinfeld von Marianne sich eine schwerwiegende Auskunft erbitten, aber war es Ungetöse oder die Anwesenheit der Töchter des Majors, Reinfeld schwieg immer wieder.

Glücklicherweise begegnete ihnen bald Mariannens Bruder, der Lieutenant Graf Curt, der an dem Vormittage dienstfrei war und sich eben auf dem Wege zum Oheim befand. Er schloß sich natürlich den Spaziergängern sofort an und brachte neue Anregung in die Unterhaltung.

Reinfeld zeigte sich auch sehr erfreut über die Gesellschaft von Mariannens Bruder, aber seinen Zweck, mit Marianne auch nur ein Wort allein sprechen zu können, erreichte er auf diesem Spaziergange nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Cholera schreitet durch Neapel wie ein Würgengel. 968 Erkrankungen und 430 Todesfälle an Einem Tage — das sagt alles. Die Bundesgenossen dieses Würgengels sind die zahlreichen Höhlen und Löcher von Häusern voll Schmutz und Unrath, ohne Licht und Luft, in denen viele Tausende haufen. Wenn Einer dieser Unglücklichen von der Krankheit ergriffen wird, so erkranken und sterben alle. Ein Lichtbild in diesem Jammer ist der König. Er hat sich durch nichts abhalten lassen zu kommen. Als man ihm sagte: Ihr Platz ist in Pordenone bei den Manövern, antwortete er: „Rein, in Pordenone ist ein Fest, in Neapel ist der Tod, ich gehe nach Neapel. Wenn meine Stunde kommen soll, so mag sie immerhin kommen!“ Er ist nicht umsonst gekommen, im alle Behörden, in alle Bürger ist unermüdlicher Eifer gekommen zu helfen, wie man nur kann, und die 300,000 Franks, die der König am ersten gespendet — nicht von seinem Ueberfluß — kommen den Spitalern, den Armen und Kranken, den durch den Würgengel zu Wittwen und Waisen Gewordenen, zu gute. Im Schlosse des Königs fallen die Schildwachen der Cholera zum Opfer, um ihn herum Diener und Beamte Tag für Tag, er weicht nicht, er besucht unermüdlich die Spitäler und Krankenhäuser und bleibt in der Unglücksstadt, „bis es besser wird.“ Der deutsche Botschafter v. Reudel weicht nicht von der Seite des Königs und theilt alle Gefahren mit ihm. Die Italiener zollen ihm die höchste Bewunderung. — Der König ist am 14. September nach Rom zurückgekehrt.

Belgien.

— In Belgien gestalten sich die Verhältnisse immer bössartiger. Die Unruhen in den Städten nehmen zu. Am letzten Sonntag ist es in Brüssel gelegentlich eines von den Klerikalen veranstalteten großartigen Aufzuges, größtentheils aus Landbewohnern bestehend — man spricht von 70,000 Menschen mit 202 Musikkorps — zu förmlichen Straßenkämpfen gekommen, wobei es über 200 Verwundete — auch Todte — gab. Die Polizei war ohnmächtig und nur nach großen Anstrengungen gelang es der Bürgergarde und dem Militär spät in der Nacht die Ruhe wieder herzustellen. Ueber 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. Einen solchen Tag hat Brüssel noch nicht gesehen.

Rußland.

* Für das Czarenreich spielt sich zur Zeit eine denkwürdige Epoche in Warschau und Umgebung ab. Der dortige Aufenthalt des Kaiserpaars hat bewiesen, daß der russische Thron doch noch fester steht als man sonst zu

Verschiedenes.

— Eine Knopffrage. Aus London wird der „Frl. Jtg.“ geschrieben: „Wie kommt es, daß bei den beiden Geschlechtern eine verschiedene Methode des Zuknöpfens der Kleider existirt, und daß die Männer an ihren Röcken die linke Seite über die rechte zuknöpfen, während beim schönen Geschlecht, sofern sie sich dieser Schließungsmittel bedienen, die umgekehrte Mode gebräuchlich ist? Daß der Zufall an dieser kuriosen Verschiedenheit die Schuld trägt, geben nur Wenige zu; um so auffallender erscheint sie, wenn man erfährt, daß sie bei den Muselmännern und Hindus ebenfalls existirt.“ Ein Schneider hat, wie dem genannten Blatt ferner mitgetheilt wird, die Bemerkung gemacht, daß auch, an dem Frankfurter Standbild Gothe's der Rock nach Weiberart von rechts nach links geknöpf sei. Es dürfte die Frage nicht uninteressant sein, ob dieser Umstand auf einem Zufalle beruht, oder ob diese Eigenthümlichkeit auf anderen Gothe-Bildnissen wiederkehrt, so daß sie an dem Monumente als eine berechnete erscheint. Ein anderer Abonnent theilt mit, daß die verschiedene Methode des Zuknöpfens nicht nur bei Kleidern, sondern auch bei den Hemden stattfindet. Sämmtliche Damenhemden, die in den Handel kommen, sind von rechts nach links und alle Herrenhemden von links nach rechts zu knöpfen.

weilen
war d
Garen
mit B
Adels
des K
Anpon
mandv
heimig
Schau
Kaiser
dem K
Kro
die J
—
som m
über
duft r
Folgen
Auf
gehen n
Darstell
des Hau
Die
wartung
eine beß
Geschäfts
gebracht.
Ein
wenigste
produkti
größere
daß sich
ein beich
In
fabrik
und sin
Zuder
Bergleid
Umfang
schäftlich
deutende
wesentlich
das Gef
als in d
stamm
in der
Woh
handes
haben.
Berichts
wegen.
Monate
Rentbil
preisen z
lagen, u
die Ber
spriff
für die
Berichts
um die
Sprit
handel
für die
sein gute
verließ e

Die
Nr.
Bolz
bringen
niß, d
nachge
gültig
ethel
Otto
Kar
August
Friedr
Karl
Freiger
Heinric
Heinric
Bittor
Ludwig
Franz
Altbür
Wüller
Bürger
Bittor
Divi
Karl
Andrea
Ludwig
Johann
Christi
Ludwig
Höfien
Konrad
Bürger
Martin
Wendel
Johes

weilen annimmt, die Haltung der Bevölkerung war durchaus loyal und man begegnete dem Czaren überall mit Ehrerbietung, ja zum Theil mit Begeisterung. Selbst ein Theil des polnischen Adels hat nicht verschmäht, in den Salons des Kaisers zu erscheinen. Im hohen Maße Anponirend haben auch die großen Truppenmanöver bei Warschau auf Fremde wie Eingheimische gewirkt und das ganze befriedigende Schauspiel wird durch die Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland auf russischem Boden krönt, wodurch Rußland seinen Eintritt unter die Friedensmächte feierlich besiegelt.

Der Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe enthält über die Lage und den Gang der Industrie und des Handels im Jahre 1883 folgendes:

Auf Grund der bei uns eingegangenen Einzelberichte geben wir im Nachstehenden zunächst eine übersichtliche Darstellung der Lage und des Ganges der Industrie und des Handels in unserem Bezirke während des Jahres 1883. Die Ernte hat im Berichtsjahre den gehegten Erwartungen nicht vollständig entsprochen und, soweit sie eine bessere als die des Vorjahres war, den von ihr im Geschäftsleben gehofften Aufschwung im Allgemeinen nicht gebracht.

Ein zufriedenstellendes Ergebnis haben nur die wenigsten unserer Geschäfte zu verzeichnen gehabt. Ueberproduktion, gedrückte Verkaufspreise und geringere oder größere Konkurrenz bewirkten neben anderen Faktoren, daß sich selbst beim flottesten Abzuge, in der Regel nur ein bescheidener Nutzen finden ließ.

Zu der geschäftlichen Lage der Cichorienfabrikation ist immer noch keine Besserung eingetreten und sind die Preise stetig weiter herabgegangen. Die Zuckerindustrie hat für die Campagne 1882/83 im Vergleich zu vorhergehenden zwar einen erheblich größeren Umfang der Rohzuckerfabrikation zu verzeichnen, das geschäftliche Gesamtergebnis war aber in Folge des bedeutenden Preisrückganges des Zuckers ein nicht unwesentlich geringeres. In der Mühlenbranche war das Geschäft in der ersten Jahreshälfte ein lohnenderes als in der gleichen Zeit des Vorjahres, wenn auch, bei stottem Abzuge, die Preise verhältnismäßig niedrig standen, in der zweiten Jahreshälfte dürften dagegen, obgleich der Abzug ebenfalls ein günstiger war, in Folge des Preisstandes die Kunstmüller nur selten ihre Rechnung gefunden haben. Für den Kolonialwaarenhandel ist das Berichtsjahr im großen Ganzen wiederum kein gutes gewesen. Die Bierbrauerei fand in den ersten neun Monaten des Jahres einen befriedigenden Abzug, die Rentabilität hatte aber sehr unter den hohen Hopfenpreisen zu leiden. Für die Fabrikation von Preßhefe lagen, wenn es auch im Inlande nicht an Absatz fehlte, die Verhältnisse wiederum nicht günstig. Auch die Essigspritfabrikation vermochte nicht zu prosperiren. Für die Rohspiritusindustrie war dagegen das Berichtsjahr ein recht günstiges. Weniger gut stand es um die Oel- und Veerenbrennerei sowie um den Spirit- und Branntweinhandel. Für den Tabakhandel war das verflossene Jahr eins der schlechtesten. Für die Cigarrenfabrikation war es wenigstens kein gutes. Für den Getreidehandel im Allgemeinen verlief es ebenfalls ungünstig. Im Hopfenhandel

war das Geschäft im Allgemeinen ein mittelmäßiges. Im Viehhandel ging es sehr flau und schleppend. Der Eisenhandel muß die Berichtsperiode gleichfalls als eine ungünstige, in ihren Resultaten gegen das Vorjahr zurückbleibende bezeichnen. Die Blechwaarenindustrie kann zwar auf der einen Seite eine gesteigerte Thätigkeit konstatiren, hat aber auf der anderen Seite das überall vorhandene Verlangen nach billiger Waare und das Herabgehen der Preise im Allgemeinen zu beklagen. Im Geschäftsgange der Maschinenfabrikation ist, wenn auch noch keine besseren Preise erzielt werden konnten, doch im Allgemeinen ein Fortschritt zum Besseren zu verzeichnen. Speziell das Lokomotivgeschäft hat sich nicht gebessert. Nach zentralen Signal- und Weicherstellungsapparaten, Bahnhofsignalen u. s. w. hat sich die Nachfrage auch im Berichtsjahre sehr gesteigert, während gleichzeitig der Durchschnittspreis wesentlich herabging. Die Nähmaschinenindustrie hat, bei wiederholtem Rückgange der Engros-Preise, ihre Produktion wiederum nicht unbedeutend erhöht. Ueber die Lage der Cementwaarenfabrikation ist nichts Neues zu berichten. Die chemische Industrie hatte sich gegen die Vorjahre eines bedeutend belebteren Exportgeschäftes in Blausäuren zu erfreuen. Für die Seifen- und Lichterfabrikation war der Geschäftsgang im Allgemeinen ein etwas gedrückter und unerquicklicher und der Umsatz überstieg kaum den des Vorjahres. Für die Papierindustrie war das Berichtsjahr im Allgemeinen zwar ein günstigeres, aber freilich nur relativ. In der Lage der Tapetenbranche hat sich keinerlei Veränderung bemerkbar gemacht. Für die Glacelederbranche kann das Berichtsjahr kein günstiges genannt werden. Die Baumwoll-Spinnerei und Weberei vermag dagegen das Ergebnis ihrer Thätigkeit als ein ganz befriedigendes zu bezeichnen. Der Zwischenhandel in Manufakturwaaren hat auch im Berichtsjahre keine wesentliche Veränderung erfahren; er leidet hauptsächlich unter der direkten Konkurrenz des Fabrikanten. Im Engros- sowohl wie im Detailhandel mit Wollentwurfstoffen, wenn auch der Absatz ein sehr bedeutender war, die gedrückten Preise nur einen bescheidenen Nutzen. Auch für den Handel mit baumwollenen Garnen war das Berichtsjahr kein besonders lohnendes, trotzdem auch hier der Absatz zufriedenstellte. Das Baugeschäft im Allgemeinen hatte sich einer angemessenen und lohnenden Beschäftigung zu erfreuen; die Preise waren übrigens auch hier vielfach sehr gedrückt. Ueber die Lage der Möbelfabrikation verläutet nichts Ungünstiges. Das Bankgeschäft endlich nahm zwar im Allgemeinen einen etwas stillen Verlauf, kann aber trotzdem die Ergebnisse des Berichtsjahres als befriedigende bezeichnen.

Der Haushandel wird mehrfach als mit jedem Jahre lästiger und zugringlicher werdend geschildert. Die Kredit- und Zahlungsverhältnisse sollen noch immer viel zu wünschen übrig lassen.

Eine literarische Arbeit Moltkes.

Wenn etwas dazu angethan ist, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen und jede andere literarische Erscheinung in den Hintergrund zu drängen, so ist es eine literarische Arbeit unseres größten Feldherrn Generalfeldmarschall Graf Moltke, dessen glänzende Begabung auch nach dieser Richtung hin längst erkannt und gewürdigt wurde. Es ist das Verdienst der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann und redigiert von Prof. Joseph Kürschner), eine längst verschollene, von keinem Biographen des großen Feldherrn erwähnte Jugendarbeit Moltkes dem Publikum wieder zugänglich gemacht zu haben. Der hohe Autor hat das Werk auf die Bitten der Redaktion des genannten Blattes von neuem durch-

gesehen und mannigfach geändert, so daß nicht nur der Abdruck einer nahezu gänzlich unbekannt, sondern in diesem Sinne geradezu neuen Arbeit vorliegt. Der Essay ist übrigens nicht nur wegen seines Autors, sondern auch inhaltlich von allerhöchstem Interesse und eine der bemerkenswertesten Neuerscheinungen über Polen. Der seine Kenner polnischer Verhältnisse, Dr. Karpeles in Berlin, der dem Essay ein Nachwort beigegeben hat, nennt ihn sehr richtig „eine der besten und objektivsten Darlegungen dieses schwierigen und verwidelten Themas, das nicht klarer und einleuchtender erfährt und durchgeführt werden konnte.“ Vorgelegt ist dem Aufsatz ein vorzügliches Porträt Moltkes mit faksimilirter Unterschrift. Das so bedeutungsvoll eingeleitete erste Heft des eben beginnenden neuen Jahrgangs dieser verbreitetsten und reichhaltigsten Monatschrift, bietet aber auch in seinem sonstigen Inhalt eine wahrhaft verblüffende Fülle ausgezeichnete Beiträge von Autoren allerersten Ranges. Da ist der deutsche Konsul Dr. Gustav Nachtigall mit einer farbenreichen Schilderung von Tunis vertreten, die der Maler Speyer an der Seite des Autors, Land und Leute studierend, musterhaft illustriert hat. Eduard v. Hartmann untersucht den Vegetarianismus auf seine Berechtigung, Franz von Holzendorf beleuchtet die Verbreitungserscheinungen der Gegenwart in ihrem ganzen Umfang und leitet damit zugleich eine Serie fortlaufender Artikel ein, welche von einem höheren Standpunkt, als dem Sensationsmacherei mit dem Studium der verbrecherischen Phänomene unseres Zeitalters sich beschäftigen wird. Ueber den Selbstmord der Thiere verbreitet sich ein Essay des Prof. W. Freyer, unter Beibringung vieles neuen interessanten Materials. Die Novellistik in dem Heft ist vertreten durch einen höchst spannenden Roman aus dem Theaterleben von Rob. Byr, eine brandenburgische Geschichte aus dem 17. Jahrhundert von Ludovika Heselhel „Kourage“, von dessen düsterer Färbung die sonntägliche Novelle „Im Goldbrauen“ von C. von Schwarzkoppen charakteristisch abstricht. Eine köstliche Humoreske „Frische Kulash“ von Alb. Roderich wird um so anziehender, als Eduard Grützners Meistergriffel sie illustriert hat. Der Illustrationsreichtum des Heftes ist übrigens mit den genannten Beiträgen noch lange nicht erschöpft, wir erwähnen nur noch die malerischen Schweizer-Ansichten Webers zu einem anmuthigen Artikel Boldemao Kadenz „In der Heimath Tells“ und die Reproduktionen von Bildern des französischen Malers Reiffoniers zu dessen Charakteristik aus der Feder Rechts. Die Beiträge in gebundener Rede sind von Wilh. Herz, der ein anziehendes Elbenmärchen aus dem Englischen übersezt, von Herm. Allmers „Emil Feska“ und Rich. Veander. Im Sammler haben wir gegen 20 verschiedene Rubriken mit mehr als 40 Illustrationen gezählt. Die unterhaltenden Theile dieser kleinen Zeitung für den Familientisch sind sehr erweitert worden durch Aufnahme von Domino-, Karten- und Gesellschaftsspielen. Eine originelle Idee ist die im Sammler mitgetheilte Absicht, den Förderern unter den Abonnenten von „Fels zum Meer“ Diplome und Medaillen zu erteilen, von welcher ersterem schon die verkleinerte Abbildung einer wirklich künstlerischen Leistung garantiert. Mit alledem noch nicht zufrieden sucht Redaktion und Verlag durch vier Preis-Räthsel eine farbige Kunstbeilage auf besonderem Papier, Beigabe einer großen Eisenbahnkarte von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, Vergrößerung des Umfangs um ein Zwölftel des bisher Gebotenen die Anziehungskraft der schönen Zeitschrift mehr und mehr zu erhöhen, ohne jedoch eine Erhöhung des so außerordentlich geringen Preises von einer Mark eintreten zu lassen. Da kann an Gebelien nicht fehlen und wir wünschen dem Blatt zu den bisher gewonnenen 50000 Abonnenten, ein zweites Halbhunderttausend sich zu erwerben.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Ausstellung von Jagdpässen betreffend.

Nr. 11, 184. Gemäß §. 8 der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß seit 1. Februar d. J. nachgenannten Personen Jagdpässe, gültig bis mit 1. Februar 1885, erteilt worden sind:

- Otto von Lürdheim, Major z. D. in Karlsruhe.
- August Sentke, Kantinier in Durlach.
- Friedrich Rindler, Rentner in Durlach.
- Karl Hofheinz in Blankenloch.
- Freiherr v. St. Andre in Königsbach.
- Heinrich Teuscher in Königsbach.
- Heinrich Müller, Bankier in Karlsruhe.
- Viktor Kochly, Major a. D. in Karlsruhe.
- Ludwig Vorn in Aue.
- Franz Fiesler in Gröbzingen.
- Altbürgermeister Jilly in Söllingen.
- Müller Friedrich Waltherr in Söllingen.
- Bürgermeister Krieger in Gröbzingen.
- Viktor von Hennigs, Rittmeister und Divisionsadjutant in Karlsruhe.
- Karl Friedrich Gahner in Söllingen.
- Andreas Schäfer in Wolfartsweier.
- Ludwig Nikolaus in Weingarten.
- Johann Constantin in Untermutschelbach.
- Christian Kranget in Untermutschelbach.
- Ludwig Armbruster in Wisserdingen.
- Höflewirth Schäfer in Wisserdingen.
- Konrad Kröner in Wisserdingen.
- Bürgermeister Volk in Jöhlingen.
- Martin Vogel in Jöhlingen.
- Wendelin Vogel in Jöhlingen.
- Josef Fabry in Jöhlingen.

- Wilhelm Unger in Wöschbach.
- Anselm Weingärtner in Wöschbach.
- Altbürgermeister Ch. Rau in Spielberg.
- Polytechniker Friedr. Schöpfkin in Durlach.
- Secondelieutenant Karl Ludwig Koch in Durlach.
- Secondelieutenant Freiherr von Hornstein in Karlsruhe.
- Secondelieutenant Freiherr v. Gemmingen in Karlsruhe.
- Secondelieutenant Regenauer in Karlsruhe.
- Secondelieutenant Friedrich Josef Julius von Scherbening in Durlach.
- Lieutenant Freiherr Hannibal v. Schauenburg in Karlsruhe.
- Hauptmann Freiherr von Trotha in Karlsruhe.
- Hauptmann Freiherr Spiegel von und zu Bedelshausen in Karlsruhe.
- Hauptmann von der Schulenburg in Karlsruhe.
- Christof L. von Poppe in Söllingen.
- Oberförster Stürmer in Langensteinbach.
- Martin Volk in Wöschbach.
- Lorenz Dehm in Wöschbach.
- Kaminseger Ernst Blum in Berghausen.
- Heinrich Mohr in Berghausen.
- Schmiedmeister Jakob Friedrich Kern in Söllingen.
- Franz Peter Kengelbach, Wirth in Jöhlingen.
- Kathschreiber Julius Mittel in Jöhlingen.
- Friedrich Vertich in Königsbach.
- Wilhelm Jourdan in Grünwettersbach.
- Müller Karl Fr. Waltherr in Berghausen.
- Kaufmann Ludwig Schaefer in Jöhlingen.
- Durlach, 4. Sept. 1884.
- Großh. Bezirksamt.
- Gruber.

Nr. 7881. Die Wittve des Schuhmachers August Heinrich Rothweiler, Ernestine geb. Ludwig von Berghausen, hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemanns gebeten. Etwaige Einsprachen hiegegen sind innerhalb vier Wochen anher geltend zu machen, andernfalls dem Gesuche entsprochen werden würde. Durlach, 1. Sept. 1884. Großh. Amtsgericht Durlach. Zur Beurkundung: Der Gerichtschreiber. J. W. Kiefer.

Grabarbeitenversteigerung.
Samstag, 20. September, Nachmittags 4 Uhr, werden im Hirsch zu Müppurr Grabarbeiten zc. zc. auf den Kammergütern Gottesau und Müppurr und der Hardbruchwiese zu Etlingen im Anschlage von 1400 M. loosweise an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert. Karlsruhe, 13. Sept. 1884. Großh. Domänenverwaltung. Kreuz.

Adlerversteigerung.
[Durlach.] Ludwig Erhard, Kaufmanns Wittve, Karoline geb. Zippelin, in Karlsruhe wohnhaft, läßt
Montag den 22. September,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause nochmals mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gemarkung Durlach.
1.
Lagerbuch Nr. 1876. 16 Ar 15 Meter auf der unteren Reuth, neben Philipp Schenkel Wittve und Aufstößer.
2.
Lagerbuch Nr. 6040. 41 Ar 74 Meter oben am Gröbzingen Weg, neben Oberst v. Unger und Aufstößer.
Durlach, 15. Sept. 1884.
Das Bürgermeisteramt.
G. Friderich.
Obstmühle,
eine neue (Walzenystem), hat noch zu verkaufen
F. Legler, Mechaniker in Durlach.

Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Spätobstversteigerung Seitens der Stadt findet **Freitag den 19. und Samstag den 20. d. M.** statt.

Anfang präzis 8 Uhr Vormittags. Zusammenkunft beim Baslerthor. Durlach, 15. Sept. 1884. Der Gemeinderath. C. Friderich. Siegrist.

Pflasterarbeit-Vergebung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete vergibt aus Auftrag im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung von 130 qm halbsauber Pflaster. Angebote sind längstens bis **Samstag, 20. d. M.**, einzureichen. Durlach, 12. Sept. 1884.

F. Fuchs.

[Durlach.] Wir machen wiederholt bekannt, daß **sämmtliche Anzeigen, Reparaturen an den Gasleitungen u. btr., auf unserem Bureau schriftlich oder mündlich gemacht werden müssen, andernfalls dieselben keine Berücksichtigung unsererseits finden können.** Direktion des Gaswerks. E. Straub.

Schutt

kann fortwährend am **Neubau der Glacelederfabrik in Durlach** abgeladen werden.

Gasthaus zum Engel.

Donnerstag früh 9 Uhr: **Kesselfleisch,**

Abends:

frische Leber- & Griebenwürste nebst einem guten Viertel neuen Wein zu 20 Pfg. empfiehlt **Louis Grimm.**

Ruhrer

la Qual. **Stückkohlen,**
" " **Kuzkohlen,**
" " **Schmiedekohlen,**
" " **stückerich. Fettschrot** liefert in ganzen Wagenladungen von 200 Centner, sowie in kleineren Partien stets billigt und sehr Bestellungen hierauf gerne entgegen. Die Kohlen werden auf Wunsch franko vor das Haus geliefert. **Emil A. Schmidt.**

Möblirte Zimmer

sind zu vermieten **Karlsburg.**

Zimmer, ein großes, möblirtes, in der Leopoldstraße, ist sofort zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein freundliches, ist an 1 oder 2 solide Arbeiter zu vermieten **Adlerstraße 6.**

Zimmer, ein möblirtes, ist auf 1. Oktober zu vermieten **Jägerstraße 2, 2. Stock.**

16 Hauptstraße 16 sind 2 eiserne Kochöfen zu verkaufen und im Hinterhause eine **Wohnung** von 1 Zimmer nebst Küche und Speicher auf 23. Oktober zu vermieten.

Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.

Unseren Jahresbericht für 1883 können Interessenten unentgeltlich von unserem Sekretariat beziehen. Karlsruhe im September 1884.

Karlsruhe.

Ausverkauf.

Familienverhältnisse halber sollen meine **sämmtlichen Waarenvorräthe** bis Ende nächsten Monats ausverkauft werden.

Der Ausverkauf begann Montag den 15. d. M. Die Preise sind **abnorm billig** gestellt und an jedem einzelnen Stück mit blauer Schrift deutlich vermerkt.

Der Verkauf findet statt gegen baare Zahlung ohne Sconto-Abzug.

Das Lager umfaßt alle bereits eingetroffenen neuen Sortimente in Confections- & Kleiderstoffen für die Herbst- & Winter-Saison in großer Auswahl.

Muster- und Auswahlendungen werden während der Dauer des Ausverkaufs nicht gemacht. Anfertigungen nach Maß wie bisher bestens ausgeführt.

Samstag den 20. d. M. bleibt Feiertags wegen das Geschäftslokal geschlossen.

Ferd. Herschel,

Karlsruhe.

191 Kaiserstraße 191.

Obstkellerei-Empfehlung.

[Durlach.] Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß von heute an meine aufs Beste eingerichtete **Obstkeller** zur Benützung fertiggestellt ist. Das Obstmahlen geschieht in einem Steintrog mittelst Pferdetrakt, wodurch bei billigster Berechnung feines Mahlen erzielt wird. Zur Besichtigung meiner Kellerei-Einrichtung ist Jedermann ergebenst eingeladen.

Karl Wagner,

7 Kirchstraße 7.

Gröbtingen.

Kommenden Sonntag, 21. d. M., bleibt unser Geschäft Feiertags wegen geschlossen.

Sinauer & Veith Nachfolger.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt.

Von den **besonderen Vorzügen** des „Berliner Tageblatt“, denen dasselbe die großen Erfolge zu verdanken hat, heben wir folgende hervor:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt. **Freisinnige,** von speziellen Fraktionsrücksichten **unabhängige** politische Haltung

Umfassende **Spezial-Telegramme** von eigenen Korrespondenten an allen Haupt-Weltplätzen, daher sicherste und schnellste Nachrichten über politische und sonstige Ereignisse.

Ausführliche Kammerberichte

des Abgeordneten- u. Herrenhauses sowie des Reichstages.

Reichhaltige und wohlgeordnete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt u. d. Provinzen.

Interessante **Gerichtsverhandlungen.**

Militärische und Sport-Nachrichten.

Graphische Wetterkarte nach Telegrammen nebst Wetter-Prognose der Deutschen Seewarte.

Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „M.“, „Deutsche Wochensche“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und „Industrieller Wegweiser“ beträgt nur 5 M. 25 Pf. pro Quartal bei allen Reichs-Postanstalten. **Probennummern gratis und franko.**

Mehl-Lager.

Alle Sorten Mehl, sowie **Futtermehl und Kleie** sind stets auf Lager und gebe bei bester Qualität zu den billigsten Preisen ab. **Bäckermeister Voland,** Herrenstraße 26.

Ein **reiziges Mädchen** wird aufs Ziel gesucht **Karlsburg.**

Welschkorn,

altes, grobkörniges, sowie **Saaisamen** und gemischtes **Vogelfutter** empfiehlt

H. Kaysen, 2 Bäderstraße 2.

Welschkorn,

altes (grobkörnig), empfiehlt **August Schindel.**

Einladung.

Nächsten **Samstag, 20. d. M.,** Abends halb 9 Uhr, findet in der **Glausch'schen Halle** hier abends **Gesamtprobe** statt, wozu die aktiven Mitglieder **sämmtlich** hiesigen **Gesangvereine** höflichst eingeladen werden. Die Kürze der uns zugemessenen Zeit macht **pünktliches** und **vollzähliges** Erscheinen dringend wünschenswerth. Durlach, 16. Sept. 1884.

Der Vorstand des **Liederkranzes.**

Militär-Verein Durlach.

Von einem Ehrenmitgliede erhalten wir ein Geschenk im Betrag von **zehn Mark**, wofür wir hiermit unsern verbindlichsten Dank aussprechen.

Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

[Durlach.] Nächst **Sonntag, den 21. d. M.,** findet bei günstiger Witterung ein **Herbstausflug** mit Musik nach **Wolfartsweiler** ins Gasthaus zum **„Röhle“** statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst ihren werthen Familienangehörigen **freundlichst** einladen. Vom Einführungsrecht wolle in **ausgedehnter** Weise Gebrauch gemacht werden.

Der Vorstand.

Herd, ein noch gut erhaltener, ist billig zu verkaufen **Zehntstraße 2.**

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Wir erfüllen hiermit die **schmerzliche** Pflicht von dem heute Morgen nach längerem Leiden erfolgten **Absterben** unserer **unvergeßlichen** Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karoline Fleischmann, geb. Schenkel,

Anzeige zu erstatten. Sie vollendete sanft und gottgegeben im 66. Lebensjahre.

Die **Beerdigung** findet **Freitag den 19. September,** Nachmittags 3 Uhr, statt.

Durlach, 17. Sept. 1884. Im Namen der trauernden Familie:

A. Fleischmann.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 18. Sept. 94. Ab-Vorstellung **Der Widerspenstigen Zähmung,** komische Oper in 4 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Schauspiel frei bearbeitet von J. Widmann. Musik von Hermann Götz. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 19. Sept. 18. Vorstell. außer Abonnement **Der Schriftsteller,** Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Heine. Anfang 7 Uhr.

Chef-Aufgebot:

Karl David Ködel, Fabrikarbeiter, und Marie Juliane Sipler, Beide von hier. Johann Friedrich Schlein von Büchsig, Maurergeselle, und Juliane Magdalena geb. Bree, Wittwe des Steinbrechers Wilhelm Goldschmidt von hier.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Anzüge.

Geboren: 16. Sept. Ein Knabe todt geboren, Vater Johann Mäule, Fabrikarbeiter.

Gestorben: 17. Sept. Karoline geb. Schenkel, Ehefrau des Kaufmanns Karl Fleischmann, 66 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Durs, Durlach